

III. Die Dorfschule im 17. und 18. Jahrhundert

Die Anfänge im 17. Jahrhundert

Mülhausen ist der kleinste von vier Ortsteilen der Gemeinde Grefrath im Kreis Viersen am Niederrhein. Aber schon vor einer sehr lan-

hauptberuflichen Lehrer gemeint, denn die Anfänge waren viel kleiner und bescheidener.

Wir sind in einer Zeit, in der gerade vor zwölf Jahren der Westfälische Frieden geschlossen worden war und Europa erst nach 30 Jahren Krieg zur Ruhe gekommen ist. Da wird im Jahre 1660 in einem Deskriptionsregister des Amtes Oedt, wozu Mülhausen gehört, gleich zweimal eine Schule in Mülhausen erwähnt.² Nur war diese Schule keine Schule im heutigen Sinne. Die Kinder lernten zum Beispiel in der Werkstatt des Webers, während dieser am Webstuhl seine Arbeit verrichtete und damit sein klägliches Gehalt aufbessern konnte. Einer, der sich damit ein Zubrot verdiente, muss „Johann, der Schulmeister zu Mülhausen“ gewesen sein.³ Dieser wird nämlich schon 1675 im Schatzregister des Kirchspiels Oedt expressis verbis genannt.⁴

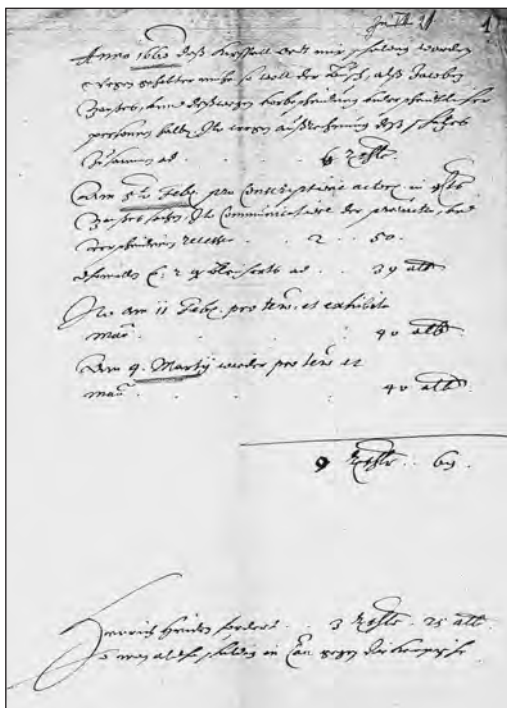


Abb. 1: Ausrechnung des Schatzes: Schulschulden des Kirchspiels Oedt 1660¹

gen Zeit konnten die Mülhausener Kinder auf ihre eigene Schule gehen. Natürlich ist damit nicht ein eigenes Schulgebäude mit einem

Lehrer im Nebenberuf

Um das Jahr 1730 wird uns für Mülhausen ein weiterer Dorfschullehrer genannt. Er hieß Peter Lisabeths. Dieser fertigte Kaufverträge an und betrieb nebenbei eine kleine Ackerwirtschaft. Die Lisabeths waren eine alteingesessene Mülhausener Familie, deren Haus auf der Hauptstraße stand, etwa bei der heutigen Hausnummer 116 rechts. Dem Peter

¹ KAV GA Oedt 2, 1235

² Deskriptionsregister von 1660, Amt Oedt, Nr. 107: „Anna Drink 112 Ruten, 8 Fuß, so der Schule gegeben“, und unter der Nr. 113 lesen wir: „die Schule 75 Ruten, gibt auf das andere Jahr ein Huhn und eine Gans an Gotteshaus (?) zu Vorst“, in: KOGLBOOM (1908: 127, ohne Archivnachweis)
Franz KOGLBOOM war bis zum 31.4.1904 für 33 Jahre Lehrer in Oedt und starb am 31.12. 1910, in: Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Bürgermeisterei Oedt für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1909, 37 (AHO).

³ KOGLBOOM (1908: 127-128) ohne Archivnennung

⁴ Am Niederrhein erscheinen Nachrichten über vorhandene Schulen beziehungsweise dort unterrichtende Lehrer schon früh: 1302 Neuss, 1309 Uerdingen, 1337 Rheinberg, 1368 Straelen, 1385 Hüls, 1408 Wachtendonk, 1462 Aldekerk, 1533 Süchteln, 1610 Oedt, 1616 Grefrath, 1656 Hinsbeck.

Lisabeths fehlte der rechte Arm, und trotzdem wird bezeugt, dass er eine schöne Handschrift hatte. Hinter seiner Unterschrift schrieb er stets „ludi mag“, für Ludimagister, er war also der Dorfschullehrer.⁵

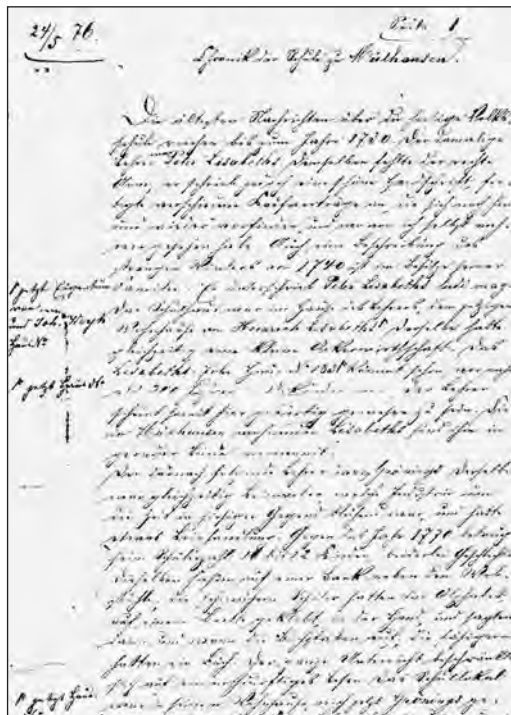


Abb. 2: Erste Seite der Chronik der Schule zu Mülhausen, 1730 – 1892, verfasst von Joseph Willmen, begonnen am 24.5.1876⁶

Wie eine „Lehrerprüfung“ im 18. Jahrhundert ausgesehen haben mag, belegt uns die Abschrift einer Magisterprüfung, die am 20. Oktober 1794 auf dem Rathaus von

Wegberg (heute Kreis Heinsberg) stattgefunden hat: „Nachdem Arnoldus Schmitz und Franz Ludwig Büschkens, beyde von Ringelrath, heute vor uns Unterschriebene erschienen und ihre Proben im Lesen, Schreiben und Buchstabieren abgelegt haben, so ist befunden, daß Franz Ludwig Büschkens in allen denen Theilen als der fähigste ist anerkannt worden. Kraft dieses wird letztgemeldeter zum Magister zu Rickelrath hiermit ernennet, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, nur in so langen als gegen seine Aufführung und gutes Verhalten als Schulmeister keine gegründete Klage geführt wird. Urkunde dessen haben wir uns hiermit unterschrieben. J. Hoogen⁷, Pastor“ sowie vier weitere Unterschriften, zwei von ihnen selbst Magister.⁸

Der dritte uns namentlich bekannte Lehrer war der Leinenweber und -händler Grönings, der eine kleine Anzahl von Kindern, 1770 waren es 10 bis 12 Kinder beiderlei Geschlechts, um seinen Webstuhl versammelt hatte. Die schwächeren Schüler hatten das ABC auf ein Brett geklebt in der Hand und sagten dann und wann die Buchstaben auf. Die Fähigeren der Schüler hatten bereits ein Buch.

Der ganze Unterricht beschränkte sich auf ein „notdürftiges Lesen“. Soweit die Chronik von Lehrer Willmen. Josef Kordsmeyer⁹ aus Mülhausen schreibt dazu, dass die schwächeren Kinder das Alphabeth vom Brett ablesen mussten: „Daher rührt zweifellos die

⁵ Diese und viele der folgenden Erkenntnisse sind der ersten Schulchronik entnommen, die Joseph WILLMEN (* 1827 † 1903), selbst Lehrer an der Mülhausener Volksschule ab 1845, akribisch genau geführt hat und einen Zeitraum von 1730 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1892 umfasst. Für viele Jahrzehnte war diese Chronik verschollen, bis sie erst vor wenigen Jahren zusammen mit der zweiten Schulchronik wieder auftauchte (siehe Kapitel: Schwierigkeiten mit den Schulchroniken von Mülhausen). Die Willmen-Chronik umfasst 12 Seiten und ist in der in dieser Zeit üblichen deutschen Kurrentschrift verfasst, die transkribiert wurde.

⁶ KAV GA Oedt 2679, 1

⁷ Jakob HOOGEN (* 1742 † 1805), Prior und Pfarrer in Wegberg (heute Kreis Heinsberg), wurde in Kempen geboren und war ein Mitstreiter von Peter Joseph BISTER (* 1773 † 1844) für eine bessere Lehrerausbildung.

⁸ PETERS (1975: 103)

⁹ Josef KORDSMEYER (* 1907 † 1992), Bruder von Franz KORDSMEYER (* 1919)



Abb. 3: „Rechen-Buch Vor Dem Ehrsammer Sohn Petrus Verder im Grossen Honschafft Deß Ampts Kempen – So Gelehrtet Bey mir Adrianus Peters Verordneter Schull-Meister Zu Oedt Im Jahr 1748“¹⁰

¹⁰ LIPP (1973: 22-26)

Das handgeschriebene Original wird im Archiv des Heimatvereins Oedt aufbewahrt. Anfang der 1970er Jahre konnte es auf einer Auktion in München ersteigert werden. Es gliedert sich in NUMERATIO (Lehre der Zahlen), ADDITIO (Zusammenzählen), SUBTRACTIO (Abziehen), MULTIPLICATIO (Malnehmen) und DIVISIO (Teilen) sowie einem Übungsteil. 1727 war Adrian Peters Lehrer in Oedt und wirkte hier mindestens bis 1764. Seit 1753 wurde er von seinem Sohn Peter Peters unterstützt, von 1766-1801 leitete er dann alleine die Schule;

Lipp (1976: 21-26)

Johannes Lipp (* 1924 + 1999), Vorsitzender des Heimatvereins Oedt e. V. von 1957-1999, veröffentlichte mehr als einhundert Beiträge zur Heimatgeschichte von Oedt und des Rheinlandes.

¹¹ Kordsmeyer (1932), Übersetzung: Er hat ein Brett vor dem Kopf und kann noch nicht einmal lesen.

¹² 1 kölnischer Morgen = 3156 m²

¹³ 1 kölnische Ruthe (qRut.) = 21,2 m²; 25 qRut. = 530 m²

¹⁴ Willmen-Chronik (4)

noch heute hier gebräuchliche Redensart:

*Heä hät en Brett vor de Kopp, on kann noch ne-it leäse!*¹¹

Das Haus von Lehrer Grönings hat auf der Hauptstraße gestanden, heute Hausnummer 116 links. Auch Grönings beackerte noch dazu sein eigenes Land von einem halben Morgen¹² sowie auch das Schulland von etwa 25 Ruthen¹³. Er starb bereits mit 33 Jahren. Auch die Brüder Jacob und Franz Grönings, über die noch zu berichten sein wird, ließen sich zu Lehrern ausbilden. Franz Grönings unterrichtete von 1830 bis 1832 an der Elementarschule (Volksschule) zu Mülhausen. Es handelt sich hier um die Enkel des Lehrers und Leinenwebers Grönings.¹⁴

Weber- und Spinnschulen

Neben den Klosterschulen und den Privatschulen gab es auch solche wie die in Mülhausen, wo im 18. Jahrhundert der Leinenweber Grönings eine Schar von Kindern um sich versammelte, um ihnen das Alphabet



Abb. 4: Ausschnitt aus der Karte: „Endgültige Festlegung der Grenze zwischen Geldern und Kempen von der Neersdommer Mühle bis zur Kriet-Niep“, aufgenommen 1788 (LAV NRW R 2526). Zu sehen sind das Haus Lisabeths Nr. 30, rechts davon das Haus Grönings Nr. 32, die Kapelle Nr. 21, das Spritzenhaus Nr. 22 und das erste Mülhausener Schulhaus Nr. 23.

zu diktieren. Sie wurden als Winkelschulen bezeichnet, für die oftmals weder eine staatliche noch eine kirchliche Genehmigung vorlag, aber doch geduldet wurden. In manchen dieser Schulen führten aber auch die Kinder selbst leichte Arbeiten durch, wie die des Spinnens oder Webens.

Ein Antrag an die Gemeinde sollte die Anerkennung der Schule bringen, wie der des Pfarrers Hünten in Meckenheim (bei Bonn) 1796 an den Munizipalrat (Gemeinderat) gestellte Antrag, eine Spinnsschule zu errichten, und den er wie folgt mit dem Wohl der Kinder begründet hat:

„1. Nebst dem Unterricht der Schule werden sie frühzeitig zur nützlichen Arbeit angeführt und an Fleiß und Arbeitsamkeit gewöhnt.



Abb. 5: Hausweberei Anfang des 19. Jahrhunderts¹⁵

2. Die Beschäftigung zieht sie von der Straße, hält sie von jugendlicher Ausgelassenheit ab, gewöhnt sie an Sittsamkeit und Eingezogenheit, worauf auch besonders gesehen werden sollte.

¹⁵ Gemälde google.de